

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn=
Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum
wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1715

Am Sonntag Exaudi. Das Aergerniß des Creutzes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am Sonntag Exaudi.

Das Aergerniß des Creuzes.

Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI / und die Liebe Gottes /
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Gehalten
Anno 1699.



Selig ist / der sich nicht an mir ärgert. Also / Geliebte /
redet unser Heiland / als Johannes zween Jünger zu
ihm sandte / und ihn fragen ließ: Bist du / der da kom-
men soll / oder sollen wir eines andern warten?
Matth. XI. v. 6. Es hatten die Jüden sich einen solchen
Begriff von dem Messia / welchen sie erwarteten / ge-
macht / daß derselbe von grossen Ansehen vor der Welt
seyn / und sie von ihrer äusserlichen Feinde Gewalt erret-
ten würde; aber es war dieser Begriff wider das

Matth. II, 6.

Falscher Be-
griff vom
Messia

Wort Gottes / und traff keines weges mit dem rechten Sinn der Prophe-
tischen Weissagungen überein. Deswegen / als unser Heiland die Zeugnisse
und Zeichen seiner Zukunft / als des wahren Messia / denen zu ihm kom-
menden Jüngern Johannis gewiesen hatte / daraus sie gewiß schliessen kun-
ten / daß er allerdings sey der Christ / der in die Welt kommen sollte / und daß
kein anderer zu gewarten sey / gab er ihnen zugleich zu erkennen / daß dieselben
mit dem Geheimniß des Creuzes bedeckt wären / und sprach: Selig ist /
der sich nicht an mir ärgert. Denn damit wolte er ihrem Irrthum und
falscher Meynung / die sie von ihm hatten / abhelffen / und dem Aergernisse be-
gegnen / da sie sich an seiner geringen Gestalt stießen / und ihn nicht / als den
rechten Messiam mit völligem Glauben annahmen: auch sie zugleich lehren /
wie sie ihn nicht anders / als unter dem Creuz würden finden / in welchem er
sein ganzes Leben führete und auch endlich vollendete.

wird wider-
gelegt.

Dieses Wort gehet nun nicht allein an die Jünger Johannis / sondern
auch alle und jede / die sich Christen nennen. Daher wir auch iezo die Geles-
genheit ergreifen / und aus unserm Evangelio von dem Aergerniß des Creuzes
eine Betrachtung anstellen wollen. Wenden uns aber zuvorhero zu diesem
unserm Heilande / und zu seinem himmlischen Vater / und bitten / daß er das
Wort vom Creuz unter uns segnen wolle / damir wir uns daran nicht ärgern /
sondern vielmehr dadurch zu unserer Seligkeit erbauet werden. Dieses laßt
uns demnach von GOTT demüthiglich suchen in dem Gebet eines gläubigen
Vater Unsers 2c.

I. Theil.

Ppp pp

Evan.

Evangelium Joh. XV. v. 26. 27. c. XVI. v. 1-4.

Wenn aber der Tröster kommen wird / welchen ich euch senden werde vom Vater / der Geist der Wahrheit / der vom Vater ausgehet / der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen / denn ihr seyd vom Anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet / daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit / daß wer euch tödtet / wird meynen / er thue GOTT einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun / daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches hab ich zu euch geredet / auf daß / wenn die Zeit kommen wird / daß ihr dran gedencket / daß ichs euch gesagt habe. Solches aber hab ich euch vom Anfang nicht gesagt / denn ich war bey euch.

1. Cor. 1, 23.
Predigt von
dem gecreuz-
tigten Jesu
ist denen Jü-
den eine Aer-
gerniß,

und denen
Griechen eine
Thorheit.

Ir predigen den gecreuzigten Christum den Jüden ein Aergerniß / und den Griechen eine Thorheit / spricht Paulus in der 1. Cor. I. v. 23. Wunder war es nicht / daß die Predigt von dem gecreuzigten Messia den Jüden eine Aergerniß war: denn sie hoffeten auf einen solchen Messiam, der in großer Herrlichkeit über sie sollte herrschen / also / daß er sie von der Gewalt der Römer erlösete / dasselbe Joch von ihrem Halse nähme / und ihnen das Reich Davids und Salomonis mit voriger Herrlichkeit wiederbrächte. So nun die Jünger des HERN auf einen solchen Messiam wiesen / der am Holz als ein Ubelthäter schändlich war aufgehängt worden und gestorben: welches ein Aergerniß war das in ihren Augen? Wunder war es traun auch nicht / daß die Predigt von dem gecreuzigten Christo den Griechen eine Thorheit war: denn insgemein dieselben und die damaligen Römer / so unter dieser Benennung mit begriffen wurden / samt allen andern Völkern / welche vor kluge und geschickte Leute wolten angesehen seyn / ihre Weisheit in der menschlichen Vernunft suchten / und was sich mit derselben am besten reichte / das nahmen sie an / und hielten es vor Verstand. Wie reinet es sich aber mit ihrer Vernunft / daß sie sollten ihre Seligkeit so wol in diesem als auch in jenem Leben bey einem solchen suchen / der als ein Ubelthäter von dem Römischen Land-Pfeger / Pontio Pilato / unter zween Mördern war aufge-
hen-

hencket / und gecreuziget worden? Welch eine Thorheit war das in den Augen solcher Weisen und Klugen dieser Welt?

Was aber damals Paulus zu seiner Zeit gesagt hat: wir predigen den gecreuzigten Christum / denen Juden ein Aergerniß und denen Griechen eine Thorheit; eben dieses trifft auch noch bey uns bis auf den heutigen Tag ein: wo der gecreuzigte Heiland in der Wahrheit und in der Krafft verkündiget wird / da ist er noch immer den Juden ein Aergerniß und denen Griechen eine Thorheit. Denn die Jüdische und Griechische Art und Eigenschafft findet sich noch immer unter den Menschen / auch unter denen / die sich nach dem Namen Christi heissen: sintemal sie so gar geartet sind / daß sie Gemächlichkeit / Ehre / Reichthum / Wohl lust / u. gute Tage in der Welt suchen; und sehe / was kan ihnen da der gecreuzigte Christus anders seyn / als ein Aergerniß? Denn sie finden das nicht bey ihm / was sie suchen: sie halten das vor das Beste / wenn sie dem Creutz entfliehen können / wenn sie die Wohl luste der Welt auszuüben vermögen / wenn sie ihre Begierden sein erfüllen können. Wenn man ihnen nun prediget / daß das alles nichts und keine Glückseligkeit sey / und daß daher solches auch bey Christo nicht gefunden werde / sondern vielmehr Trübsal / Schmach / Verfolgung / Lasterung / Armuth und Elend / sehe / da ist der gecreuzigte Christus unter ihnen / als Jüdisch = gesinnten / eine Aergerniß. Andere aber sind Griechisch = gesinnet / das ist; sie suchen Weisheit / sie suchen mit ihrer Vernunft alles auszuklügeln / und das / was derselben am geschicktesten zu seyn düncket / das nehmen sie auch gern an: was sich aber mit ihrem Willen und Verstande / mit ihrer Klugheit und eingebildeten Gelehrsamkeit nicht reimen will / das verwerffen sie. Und so sind die meisten in der Welt / auch unter den Christen / die doch dafür nicht wollen angesehen seyn / daß sie in ihrem Unverstand und thierischen Wesen leben / noch daß sie in der Welt ihre Glückseligkeit in hohen Würden / in Reichthum und guten Tagen suchen; aber gleichwol sind sie nicht aus Gott geboren / sondern sie richten sich nur in allen ihren Wegen nach ihrem natürlichen Wiß / und alle ihre Dinge gedencen sie also klüglich anzufangen / daß sie in der Welt sich hinbringen / und vom Creutz Christi unangefochten bleiben mögen. Solchen ist dann die Predigt von Christo eine Thorheit / daher sie denn auch die geschicktesten dargu sind / daß sie das Wort der Wahrheit und diejenigen / die es in der Wahrheit verkündigen / verlästern / richten und beurtheilen / und geben vor / es sey das nicht der rechte Weg / wenn es viel Unruhe mache / und die Menschen dadurch erregt würden / es wäre besser / daß man es bey dem Alten ließe / damit nur kein solch Lärmen entstände. Sihe / das ist die Klugheit der Welt = Weisen / denen ist eine Thorheit / wenn man ihnen den gecreuzigten Christum prediget.

Der gecreuzigte Jesus ist noch heutiges Tages eine Aergerniß,

sonderlich denen Klugen und Weisen dieser Welt,

welchen sie auch eine Thorheit.

P p p p p 2

Aber

Der gecreuzigte Iesus muß doch geprediget werden.

Jes. 8, 16.

Vortrag.

Aber es muß dennoch so heißen: wir predigen den gecreuzigten Christum/ ungeachtet/ daß es den Juden und Jüdisch-gesinneten ein Aergerniß/ und den Griechisch-gesinneten eine Thorheit ist: und wer einen andern Iesum prediget/ der sey Anathema und verflucht; ja wenn ein Engel vom Himmel herab käme/ und nicht den gecreuzigten Iesum/ als den Gekreuzigten/ predigte/ der sey verflucht/ Gal. I. v. 9. So muß es nun dabey bleiben/ daß man keinen andern Iesum predige/ als den Gekreuzigten/ wie auch Paulus sagt 1. Cor. II. v. 2. Ich hielt mich nicht dafür/ daß ich etwas wüßte unter euch/ ohne alleine Iesum/ den Gekreuzigten. Diese Predigt wird den Sieg behalten/ trotz aller Welt/ trotz aller ihrer Bosheit und Thorheit/ trotz ihrer Klugheit und Aergerniß/ und wie man es will genennet wissen: diese einfältige Predigt/ sag ich/ von dem gecreuzigten Iesu/ daß man seine Schmach tragen und sich durch dieselbe von ihm nicht abschrecken lassen müsse; daß man Reichthum und zeitliches Glück in der Welt nicht müsse suchen/ sondern vielmehr seinen Fußstapffen nachfolgen; diese Theologia wird stehen bleiben/ wenn alle Weisheit und Ansehen dieser Welt wird in den Abgrund der Höllen gestürzt seyn. Darum wer es fassen kan/ der fasse es/ wer diesen Iesum annehmen will/ der nehme ihn an/ wer sich an ihm stoßen und ärgern will/ der stosse und ärgere sich: denn also ist es vorher schon geweissaget worden/ daß unser Heiland sey gesetzt zum Aergerniß und Anstoß/ Esa. VIII. v. 14. 15. Welches auch 1. Petr. II. v. 8. gar deutlich angeführet wird. Und sagt der Prophet Esaias dabey: Versiegle das Gesetz meinen Jüngern/ das ist so viel geredet: es bleibet dieses Zeugniß von dem gecreuzigten Iesu ein versiegeltes Buch der ungläubigen Welt/ die in den irdischen Lüsten einhergehet/ und wenn sie gleich tausend Predigten von Christo hörete/ so bliebe ihnen doch Christus Iesus ein unbekannter Mann/ weil sie ihn nicht als den Gekreuzigten annehmen wollen: aber in den Jüngern Christi ist es also versiegelt/ daß sie solch Siegel durch den Geist Gottes erbrechen/ und erkennen das Geheimniß des Creuzes/ treten also in die rechten Fußstapffen/ daß auch sie ihm ähnlich werden/ und darauf erfolget denn die ewige Herrlichkeit. Darum wollen wir denn nun aus unserm Evangelio mit mehrern anieho handeln

Von dem Aergerniß des Creuzes.

- I. Was durch das Aergerniß des Creuzes zu verstehen sey.
- II. Wodurch dasselbe entstehe oder erwecket werde.
- III. Wie wir dasselbe vermeiden sollen.

Du

Du getreuer lieber Herr und Heiland / Jesu Christe / gib / Gebet.
 daß hiervon also geredet werde / damit die rohen Welt-
 Herzen / von der Wahrheit überzeuget / ihren Irrthum
 und verkehrten Welt-Sinn recht erkennen ; die Schwach-gläu-
 bigen aber gestärcket werden / daß sie hinfüro das Creutz von Her-
 zen lieben / und dir darinne nachfolgen : Und daß diejenigen / wel-
 che bis dahero das Creutz dir nachgetragen haben / mögen durch deis-
 nes Geistes Krafft erwecket werden / solches dir auch hinfüro frö-
 lich nachzutragen / auf daß wir insgesamt hier deiner Gnade / und
 dort deiner Herrlichkeit genießen / Amen.

Erster Theil.

Wenn wir denn nun / Geliebte in dem Herrn Jesu / erstlich zu be-
 trachten haben / was denn durch das Aergerniß des Creutzes
 zu verstehen sey / so sagt unser Heiland allhier : Solches habe
 ich zu euch geredet / auf daß ihr euch nicht ärgert. Es be-
 deutet das griechische Wörtlein ärgern / oder geärgert werden / in seinem
 eigentlichen Verstande etwas / darüber der Mensch auf seinem Wege fällt /
 daran er sich stoßt / oder darinnen er gefangen / und also an seinem Gang und
 Lauff verhindert und darinn aufgehalten wird. Diese Redens-Art ist denn
 aufs geistliche und innerliche geführet : denn wie der Mensch seinen Gang hat
 in dem natürlichen Leben / da er äußerlich mit den Füßen seines Leibes wan-
 delt ; also hat er auch seinen Gang in dem innerlichen / nemlich in seinem Sinn
 und Gemüthe. Wenn nun einem in solchem geistlichen Gange / oder welches
 eins ist / in seinem Christenthum / etwas in den Weg geworffen wird / das ihn
 verhindert / das ihn zurück hält / oder darüber er strauchelt und fällt / so wird sol-
 ches auch mit recht ein Anstoß oder ein Aergerniß genennet. Ein Aergerniß
 des Creutzes ist daher / wenn einer durch die Trübsal / die ihm wiederfäh-
 ret um des Namens Christi willen / in seinem Christenthum sich aufhalten /
 oder gar davon abwendig machen läßt.

Solch Aergerniß des Creutzes hat nun seine unterschiedliche
 Stufen als 3. E. wenn ein Mensch zwar angefangen hat die Wahrheit zu er-
 kennen / und derselben beyzufallen und zu folgen / aber wenn er siehet / daß ent-
 weder er selbst darüber etwas leiden soll / oder daß auch andere darüber ge-
 schmähet und verfolgt werden / betrübet / unruhig und verdrüsslich gemacht
 wird / so ist solches schon ein Aergerniß. Denn der Herr Jesus hat uns gar

Abhandlung.

1. Was durch
 das Aergerniß
 des Creutzes
 zu verstehen.

Was eigent-
 lich Aergerniß
 heisset.

Geistlicher An-
 stoß und Aer-
 gerniß.

Was Aergerniß
 des Creu-
 zes sey,

es hat seine
 Stufen,
 da die 1. ist,
 wenn man
 sich über das
 Creutz betrü-
 bet,

ppp pp 3

anders

welches aber
nicht seyn soll.

anders gelehret / wie wir Luc. VI. v. 22. 23. lesen / da er sagt: Selig seyd ihr / so euch die Menschen hassen / und euch absondern / und schelten euch / und verwerffen euren Namen als einen böshaffigen / um des Menschen Sohnes willen / bey dem Matth. V. v. 11. stehet dabey / so sie daran lügen: Freuet euch alsdenn und hüpfet / denn euer Lohn ist groß im Himmel. So will demnach unser Heiland / daß wir uns darüber so gar nicht betrüben sollen / wenn wir um seines Namens / um des Guten und um der Wahrheit willen geschmähet werden / daß er vielmehr von uns erfordert / wir sollen uns dergestalt darüber freuen / daß wir hüpfen und springen möchten. Warum? Denn siehe / sagt er / euer Lohn ist groß dafür im Himmel. Eben demselben stimmt auch bey Petrus 1. Epist. IV. v. 12. 13. 14. da er mit klaren Worten saget / daß sich die Christen das gar nicht sollen befremden lassen / wenn ihnen die Hitze des Creuzes begegne / als begegne ihnen was selgames / sondern sie sollen sich freuen / wenn sie leiden / und also es ferne von sich seyn lassen / daß sie sich darüber wolten betrüben. Davon schreibet auch Jacobus Cap. I. 2. Meine lieben Brüder / achtet es eitel Freude / wenn ihr in mancherley Ansechtung fallet.

2. Wenn man
der Betrübniß
Raum giebt.

Solch Aergerniß nimmt zu / wenn der Mensch der Betrübung über das Creuz dazu Raum giebet in seinem Gemüthe / daß er / um des Creuzes und des darob habenden Verdrußes loß zu werden / anfängt an der Wahrheit zu zweifeln. Denn Fleisch und Blut und die verderbte Vernunft kan sich für sich selbst in den Weg des Creuzes nicht schicken / sondern macht einen solchen Schluß: Wenn Gott dem Menschen gnädig ist / so wird er ihm nichts Böses nachreden lassen / er wird ihn ja nicht / wenn er sich zu ihm wenden will / ver Schmähren und verfolgen lassen / sondern das muß denen bösen Menschen wiederfahren / nicht aber denen frommen. Da fänget den wol ein solcher an zu gedenccken: ja wer weiß / ob es nöthig ist / daß einer so sey / ich habe mein Christenthum lange geführet / und bin darinne so und so gewesen / ich will es auch noch so führen / was bedarff ichs denn / daß ich solche Verfolgung und Trübsal leide?

3. Wenn man
sich neiget die
Wahrheit zu
verleugnen.

Noch weiter gehet der Mensch in solchem Aergerniß fort / wenn er gar aus Furcht für dem Creuz sich dahin neiget / die Wahrheit / welche er doch einmal erkannt hat / oder davon er zum wenigsten äußerlich ist überzeugt gewesen / zu verleugnen / und lieber denen Gehör zu geben / die da sagen: Ey warum wilst du dir alle Menschen zu Feinden machen? Warum wilst du dich also prostituiren / und ein solcher Narr werden vor der Welt? Du kanst ja auch Gott / wie andere Leute thun / dienen / du wirst auf diese Weise den Himmel nicht stürmen / oder allen Heiligen die Füße abbeißen / was bedarffs eben so fromm zu seyn? und so fort.

Wenn

Wenn man nun diesen und dergleichen Reden/ welche die Welt zu führen pfleget/ Gehör giebet/ so fällt man immer tieffer in das Aergerniß hinein/ und weicht wol gar von der Wahrheit zurücke: hat man zuvor einen kleinen Anfang gemacht sein Leben zu bessern/ gegen die Sünde zu kämpffen/ dem Gebet obzuliegen/ Gottes Wort mit Ernst zu hören/ und nach demselben zu leben; so lästet man alsdenn nach/ und fängets wieder an/ wo man es zuvor gelassen hat. Da geschieht/ was Christus sagt Luc. VIII. v. 13. **Eine Zeitlang glauben sie/ und zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe.** Und Matth. XIII. v. 21. **Wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebet um des Wortes willen/ so ärgert er sich balde.** Man rühmt sich alsdenn und saget: Ey/ ich hätte mich auch bald einnehmen lassen/ aber ich hab es nicht gethan/ ich habe mich anders besonnen/ ich will bleiben/ wie ich lange gewesen bin.

4. Wenn man von der Wahrheit gar zurück weicht.

Es folget ferner darauf/ daß man anhebt der Wahrheit zu widersprechen/ die Heil. Schrift zu verkehren/ und allerley Entschuldigungen gegen die Übung eines rechtschaffenen Christenthums vorzubringen/ nur damit man sich des Creuzes Christi entschlagen möge. Auch stößet man wol schändliche Worte wider die Wahrheit aus/ und fänget an die jenigen zu verschmähen/ zu verspotten und zu verlästern/ von welchen man den gecreuzigten Christum hat zuvor hören predigen/ weil man nunmehr in seinem Gemüth verblendet und verdüstert ist/ und durch Betrug der alten Schlange und seines fleischlichen Sinnes meynet/ man thue nicht unrecht daran: man schenket sich auch nicht/ Verfolgung/ Widerwärtigkeit und allerhand Hindernisse wider die/ so die Wahrheit verkündigen/ anzurichten.

5. Wenn man anfängt der selben zu widersprechen,

Darauf geschieht es denn/ daß ein solcher sich immer weiter in den Stricken des Satans verwickelt/ bis endlich die Verhärtung und Verstockung dazu schläget; wie wir solches an den Schriftgelehrten und Pharisäern sehen/ als welche anfangen erstlich Christum zu hassen/ und der Überzeugung/ die sie bey ihnen selbst hatten/ nicht zu folgen/ sondern sein Wort zu verwerffen/ endlich aber so weit kamen/ daß sie ihn ans Creuz brachten/ und so lange sich verhärteten/ bis Gottes Gerichte zuletzt über sie kam. Das ist es nun/ wovor unser Heiland treulich warnet/ wenn er spricht: **Solches hab ich zu euch geredt/ daß ihr euch nicht ärgert.**

worauf 6. die Verstockung folgt.

Das ist nun bisher gesagt von demjenigen Aergerniß/ welches denen Fan begegnen/ die albereit etwas von der Wahrheit erkannt/ oder angenommen haben. Vielmehr aber ist das Aergerniß des Creuzes denjenigen hinderlich/ welche noch in Unwissenheit und Unbussfertigkeit dahin gehen: und da ihr fleischlicher Sinn ohne diß einen Eckel hat an dem Wort Gottes/ wenn auch keine Anfechtung darbey wäre/ so werden sie desto mehr

Aergerniß des Creuzes denjenigen Unbussfertigen.

Luc. 9, 23.

Matth. 5, 39.

mehr davon abgehalten / wenn sie das Creutz sehen / welches diejenigen tra-
gen müssen / so an Christum recht glauben und sich eines rechtschaffenen Chris-
tenthums befleißigen. Denn wenn sie hören und erfahren / wie die From-
men verachtet / verspottet / verlachtet / verhönet / verfolgt / vertrieben und ver-
jaget werden / so bilden sie sich bald ein / ey / das könne nimmermehr recht seyn /
denn sonst würden die andern mit ihnen ja nicht so umgehen / es würden die
Grossen und Hohen / welche vor klug und verständig angesehen werden / es
nicht verwerffen / sie würden vielmehr auch annehmen / und was dergleichen
Einbildungen mehr sind. Und das ist das Aergerniß zu allen Zeiten gewesen /
weswegen die wenigsten das Wort der Wahrheit angenommen haben.
Denn da heist es: **Gern wolte die Welt auch selig seyn / wenn nur nicht
wäre die schwere Pein / die alle Christen leiden.** Wenn es im Christen-
thum nur darauf ankäme / daß man in die Predigt gieng / zur Beichte und heil.
Abendmahl sich alle viertel Jahr einstellte / betete einen Abend- und Mor-
gen- Segen; und dieses also einen Christen machte / so wären viel tausend
Christen in der Welt: aber weil das Creutz dabey liegt / so wollen die aller-
wenigsten sich zu Christo recht bekehren. Jedemnoch kan es nicht anders
seyn / unser Heiland sagt davon klärlich Luc. IX. v. 23. **Wer mir folgen
will / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich täglich /
und folge mir nach.** Da denn vorher stehet: **Er sprach zu ihnen allen /
daß also keiner / der sein Jünger seyn / und durch ihn selig werden wil / sich hier-
von ausnehmen darff.** Es heist auch täglich müsse man sein Creutz auf sich
nehmen: Aber daran wil die Welt nicht / das stehet ihr nicht an / daß sie sich
in ihrem Christenthum soll lassen / verspotten und verschmähen lassen / son-
dern sie wil gleichsam auf lauter Rosen in den Himmel gehen. Darum ent-
stehet nun bey ihr ein Aergerniß über solches Creutz / sie spottet dessen / und was
ihr sonst von der Lehre Jesu Christi vorgesaget wird / das hält sie vor eine
Thorheit / wenn man demselben nachkommen sollte. Denn sehet / wenn
Christus unser Heiland die eigene Rache verbietet und spricht: **Ihr sollt
dem Ubel nicht widerstreben / sondern so dir jemand einen Streich giebt
auf deinen rechten Backen / dem biete den andern auch dar /** Matth. V.
v. 39. so kömmt dieses der Welt so ungereimt vor / daß sie wol ihr Gespötte
damit treibet; und wil doch durch diesen Heiland / der also gelehret / und also
zu leben befohlen hat / selig werden. Giebt man nicht damit zu verstehen / daß
man Jesum Christum noch gar nicht erkannt hat / vielweniger ihm ange-
höret? Denn erkennen ihn die Menschen vor ihren Herrn / warum folgen sie
ihm nicht? Rühmen sie sich seiner als ihres Heilandes / warum glauben
sie seinen Worten nicht? Denn gläubten sie es / warum haben die wenigsten
die

die Ehrerbietung in ihrer Seele / daß sie nur sprächen; das ist gleichwol das theure Wort meines lieben Herrn und Heilandes / von dem ich die ewige Seligkeit hoffe / das sey ferne von mir meines Herrn Wort zu verachten / ob ich gleich bey mir die Krafft noch nicht finde dasselbe auszuüben / so will ich doch demselben glauben und ihn bitten / daß er mir seine Krafft darzu geben wolle. Aber so lange die Welt nur ihr Hohn- und Gelächter damit treibet und spricht: es kan also nicht seyn / man kan in der Welt sonst nicht fort kommen / und ärgert sich dann an Christo und seinem Creuz / so bezeuget sie damit offenkundlich / daß Christus der gecreuzigte ihr ein Aergerniß und eine Thorheit sey. Denn so lange einer seine weltlichen Regeln und Maximen, seinen Welt-Sinn / und die Art und Weise nach dem Welt-Geiste zu leben / nicht will ablegen / verleugnen und fahren lassen / ist er zum Reich des Herrn Jesu Christi ganz untüchtig / und faßet den Sinn Christi und seines Worts nicht / sondern wenn er die Wahrheit bekennen will / muß er selbst sagen; daß ihm die Wahrheit ein rechter Dorn in seinen Augen sey. Dahero wenn einer / der noch in der Welt liegt / gleich spricht: Er ärgere sich nicht an dem gecreuzigten Christo / sondern er tröste sich sein / so befindet sich doch solches in der That gar anders: denn ärgert er sich nicht an Christo und an seinem Creuze / warum ärgert er sich denn an seinen Gliedern / die sein Creuz und Schmach leiden? und wenn er siehet / daß einer verfolgt / und daß übel von ihm geredet wird / warum dencket er; das wolle er nicht haben / er wolle doch wol ein Christ seyn? Ja sihe / das ist eben das Aergerniß / wovor der Herr Jesus so treulich gewarnet hat.

Dadurch werden nun heutiges Tages viel tausend Menschen von ihrer Bekehrung abgehalten / weil sie das Creuz hassen / und sich in dasselbe nicht zu schicken wissen / bleiben daher / wie sie sind / und wollen ein solch Christenthum haben / daß man könne zugleich GOTT gefallen und auch der Welt nicht mißfallen. Aber die Welt mag einen guten Tag haben mit diesem ihren Christenthum / welches mit dem Wort GOTTES nicht überein kömmt / sie mag ihr selbst eine Bibel suchen / die ihr einen solchen Weg zum Himmel weise; denn Christus hat seine Jünger gelehret / daß der Weg enge und die Pforte schmal sey / der zum Leben führet / und daß wenig derer seyn / die ihn finden. Warum sind aber ihrer so wenig? Darum / daß sie sich am Creuze ärgern / welches mit zu der engen Pforten / und zu dem schmalen Weg gehöret / davon der Herr Jesus redet. Denn die Welt meynet / es sey genug zu sagen: ich glaube / daß mein Herr Jesus für mich gestorben und auferstanden sey von den Todten / ich tröste mich seines Verdiensts / und seiner Gnade / darauf will ich leben und sterben. Christus aber sagt von al-

I. Theil.

N 99 99

len/

Matth. 7
13. 14.

len/ die sich des Glaubens an seinen Namen ohne seine Nachfolge rühmen: Es werden nicht alle die zu mir sagen/ Herr Herr/ in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. VII. v. 21. Er wird ihnen auch dermaleins gewiß bekennen und sagen: Ich habe euch noch nie erkant/ weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter. v. 23.

Anderer Theil.

II. Wodurch
solch Aergerniß
entstehe
oder erwecket
werde,

Un können wir auch zum andern leicht verstehen/ woher denn solch Aergerniß komme/ oder wodurch es erwecket werde. Christus spricht: Solches habe ich zu euch geredt/ daß ihr euch nicht ärgert/ womit er uns denn auf seine ganze vorhergehende Rede zurück weist/ sonderlich aber auf das/ was er im XV. Cap. gesagt hatte: So euch/ heißt es das selbst/ die Welt hasset/ so wisset/ daß sie mich vor euch gehasset hat/ wäret ihr von der Welt/ so hätte die Welt das Ihre lieb/ dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd/ sondern ich habe euch von der Welt erwählet/ darum hasset euch die Welt. Gedencet an mein Wort/ das ich euch gesagt habe. Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr/ haben sie mich verfolgt/ sie werden euch auch verfolgen/ haben sie mein Wort gehalten/ so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen/ denn sie kennen den nicht/ der mich gesandt hat. Hieraus mögen wir denn wahrnehmen/ daß das Aergerniß an Christo zuorderst dadurch erwecket werde/ wenn die Menschen sehen/ daß die göttliche Wahrheit bey Grossen und Angesehenen/ oder bey den Weisen und Klugen dieser Welt so wenig Beyfall findet/ und es mehrentheils einfältige und verachtete Leute sind/ die dieselbe annehmen/ glauben/ defendiren und ihre Krafft und Nutzen rühmen. Denn sie machen einen solchen Schluß: wenn dieses/ was man vor die Wahrheit ausgeben will/ auch die Wahrheit wäre/ so würden ja nicht allein einige geringe und arme Leute zusallen/ sondern auch andere/ die da Verstand haben/ derselben Glauben geben; man würde auch die Leute/ die solche Wahrheit verkündigen/ auf den Händen tragen/ sich über sie freuen/ und denselben alle Liebe und Wohlthat erweisen; weil aber solches nicht geschieht/ so muß gewiß ein heimlicher Safft dahinter verborgen liegen. Siehe/ so entstehet das Aergerniß: denn daher kommt es/ daß die Menschen dencken/ sie wollen bey ihrer alten Gewohnheit bleiben/ wären doch ihre Vorfahren auch darinne selig worden. Welche Entschuldigung auch eben den ersten Christen von den Heyden vorgeworffen wurde; und im vorigen Seculo pflegte man auf Päpstlicher

1. Wenn Gottes Wort von den meisten nicht angenommen wird.

Auf die Vorfahren in Sünden sich berufen/ ist unrecht.

Seite

Seite dieses wider Lutherum anzuführen / nemlich / wenn Luthers Lehre wahr und recht wäre / so müßten die Vorfahren vor ihm verdammet seyn. Da meynen also die Menschen / sie hätten einen solchen Grund und eine solche Gewisheit / daran sie gar nicht zweifeln dürfften / sie thäten wol / wenn sie so wären / wie ihre Vorfahren gewesen.

Aber sehe doch / wenn dieses gelten sollte / so stecketen wir noch im blinden Heydenthum / und müßten die Götzen anbeten / wie von den Vorfahren an diesem Orte geschehen ist. Denn wir mögen nur etwa 600. Jahr zurück sehen / und betrachten / wie da die Beschaffenheit in diesen Ländern gewesen / und wie unsere Vorfahren das blinde Heydenthum geliebet haben / so werden wir gestehen müssen / daß man sich nicht so schlechtthin auf die Vorfahren beruffen dürffe. Also müßten wir auch das Pabstthum unserer Lutherischen Lehre vorziehen / wenn wir es mit den Vorfahren halten wolten. Gottes Wort sollen wir vor uns nehmen / da finden wir die rechten Vorfahren / nemlich solches die che / die vor uns den Weg der Wahrheit gewandelt haben / nach diesen sollen rechten Vorfahren. und können wir uns richten. Denn es kan seyn / daß einer einen Vater gefahren. habt hat / der in Völlerey und Trunkenheit gelebet: wilst du auch um dess willen darinnen leben? Hast du nicht aus Gottes Wort gelernt / daß die solches thun / werden das Reich Gottes nicht ererben? Um dess willen Gal. 5, 21. kan Gottes Wort nicht geändert werden / weils dein Vater so gemacht hat. Also dein Vater möchte wol in Geitz und in der Bauchsorge gesteckt haben / wilst du um dess willen ihm nachfolgen? Darum wird ja das / was unrecht ist / nicht recht seyn / weil deine Vorfahren solches gethan haben: denn bey Gott Eph. 6, 9. gilt kein Ansehen der Person. David sagt im XLIX. Psalm v. 20. Sie Auf böse Vorfahren ihren Vätern nach und sehen das Licht nimmermehr / das ist fahren sich beruffen bringet Verdamnis. indem sie sich auf ihre Väter beruffen / und wollen nicht anders werden als dieselben gewesen sind / so fahren sie auch denenselben nach / und sehen das Licht nimmermehr. Darum ist dieses ein nichtiger Einwurff / und bestehet keinesweges.

Es entstehet aber auch ferner solch Vergerniß daraus / wenn man siehet / 2. Wenn die daß diejenigen / so die Wahrheit bekennen / gehasset werden. Denn Bekenner der es heisset: so euch die Welt hasset / so wisset / daß sie mich vor euch gehasset Wahrheit gesetzt hat. Solcher Haß äußert sich nun auf vielerley Art und Weise / als / daß hasset werden / man denenjenigen / welche die Wahrheit lieben / einen Spott Namen beyle. wie solches get; oder sie sonst verhöhet und übel von ihnen spricht / so / daß wo nur etliche Hassen gesicht, Welt-Kinder zusammen kommen / man sie zum besten nimmt / und zur Vanc hauer / daß man sie an ihrer zeitlichen Wohlfahrt hindert / sie in Ungunst bey andern setzet / und was dergleichen Ungemach und Herzeleid mehr ist / so man ihnen

daher entste-
het bey andern
Menschen
Furcht,

und Heuche-
ley.

ihnen zuzufügen sich bemühet. Wenn denn andere solches sehen / so dencken sie: soltest du dir es auch also ergehen lassen? Du mußt ja sehen/ daß du deinen Stand und dein Glück erhältst; würdest du dich in diesen und jenen Verdacht bringen / wer wolte dir hernach helfen? Und also nimmt bey ihnen die Menschen-Furcht überhand / und sie werden durch solchen Haß der Welt überwunden/ daß sie die Wahrheit nicht suchen / noch derselben begehren. Es kömmt mit manchem darzu / daß er wol suchet / welches der rechte Weg sey / und mercket/ daß es nicht recht mit ihm stehe / wird daher in seinem Gewissen überzeuget / aber er dencket: wenn ich das thun solte / so würde ich meines Dienstes verlustig werden / ich würde in Ungelegenheit kommen bey denen/ die mir alle Gunst und Wohlthat erweisen; also will ich in meinem Herzen fromm seyn / aber nichts bey keinem merken lassen / deßhalb wird mich Gott nicht verdammen. Das ist aber ein schändlicher / teuflischer Betrug / dadurch so viele in das Aergerniß gerathen / daß sie hernach rechte Heuchler werden/ die zwiefache Verdammniß auf sich laden: erstlich/ daß sie die Wahrheit erkennen / zum andern daß sie solches wider besser wissen dennoch verleugnen und vor den Menschen verbergen/ nur daß sie im Zeitlichen deßwegen keinen Schaden leiden mögen. Sie hätten nicht so groffe Sünde / wenn sie es nicht erkant hätten / denn so spricht unser Heiland v. 22. wo ich nicht kommen wäre und hätte es ihnen gesagt / so hätten sie keine Sünde: nun aber können sie nichts vorwenden ihre Sünde zu entschuldigen. Haben also manche von den Vorfahren so klärllich es nicht erkannt / so ist es ihnen auch nicht so vor Augen gestellet worden: Nachdem aber dem Menschen sein Zustand entdeckt / und ihm die göttliche Wahrheit so eingeschärffet wird / daß er in seinem Gewissen wol fühlet / wie er anders seyn müsse / als die Vorfahren gewesen sind / so hat er solche Entschuldigung nicht/ wie die Vorfahren/ sondern wird eine viel grössere und schrecklichere Verdammniß als jene / die da böse gewesen sind / zu gewarten haben. Darum läßt sich in dem Christenthum nicht heucheln / sondern von wahren und recht-bekehrten Christen heisset: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen / daß sie eure gute Werke sehen / und den Vater im Himmel preisen. Matth. V. 16. Mag auch eine Stadt / sagt Christus im angeführten Spruch / verborgen bleiben / die auf einem Berge lieget? Zündet man auch ein Licht an und setzet es unter einen Scheffel? v. 4. 15. Und Luc. XII. v. 1. warnet er: Hütet euch für dem Sauerteig der Pharisäer / welches ist die Heuchelei. Wie auch Christus haben will / wenn er Matth. X. v. 32. 33. zu seinen Jüngern gesaget hat: Wer mich bekennet vor den Menschen / den will ich wieder bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber

ver-

verleugnet vor den Menschen/ den will ich auch verlegen vor meinem himmlischen Vater: denn Christus muß mit Worten und Wercken bekant werden.

Zwar dencken wol manche/ wenn es dahin käme/ daß die Türcken oder Papisten uns verfolgeten/ so müsse man freylich eher sein Leben lassen/ ehe man seine Lehre und Religion verlassen wolte; aber/ du armer Mensch/ kanst nicht ein Wort vertragen/ sondern schlägest bald um dich/ wenn dir jemand zu nahe kömmt/ wie soltest du denn dein Leben um die Wahrheit lassen wollen? Darum ist das ein schändlicher Betrug des Satans/ wenns die Menschen so enge einschrencken/ daß sie die Verfolgung nur von Papisten und Türcken gewärtig seyn wollen/ gleich als hätte Christus mit seinen Jüngern die Verfolgung nur von den Römern und ungläubigen Heyden zu erwarten gehabt: da er doch hauptsächlich von demjenigen Haß/ Creutz und Verfolgung redet/ so er mitten unter seinem Volck leiden mußte.

In unserm Evangelio werden wir nun weiter gelehret/ daß auch daher das Aergerniß/ davon wir reden/ entstehe/ wenn diejenigen/ die das Ansehen haben/ sich der Wahrheit widersetzen/ daß sie auch meynen/ sie thun GOTT einen Dienst daran. Denn so heist es: **Es kömmt aber die Zeit/ daß wer euch tödtet/ wird meynen/ er thue GOTT einen Dienst daran.** ^{3. Wenn ansehnliche Leute sich der Wahrheit widersetzen.} Das ist traun ein grosses Aergerniß. Wenn Frunckenbolde/ Hurer/ Zäncker Sabbath-schänder und dergleichen grobe Sünder einen Prediger verfolgen/ daran wird man sich nicht groß kehren: Wenn es aber diejenigen thun/welche davor angesehen werden/ daß sie einen göttlichen Eifer für die Wahrheit haben/ da stossen sich viele daran. Und darum hat es Christus vorher gesagt.

Es sind aber auch einige Ursachen/ daher das Aergerniß entstehet/ an Seiten des Menschen selber. Denn woher kommt es wol/ daß sie sich so bald ärgern/ wenn die Wahrheit verlästert und verschmähet wird? nemlich daher/ weil sie selbst in der Wahrheit nicht stehen noch bekehret sind/ so urtheilen und richten sie diß und das nach ihrem irdischen und fleischlichen Sinn. ^{4. Wenn der Mensch von göttlichen Dingen nach seinem Dünckel übel urtheilet.} Denn der natürliche Mensch düncket sich gar klug zu seyn von göttlichen Dingen zu urtheilen; und ob er wol nicht weiß/ was er davon reden oder sagen sol/ dieweil er ja selbst von denselben nichts erfahren hat/ sondern redet als ein Blinder von der Farbe/ so beurtheilet er es gleichwol/ und getrauet sich zu sagen; so solte mans anfangen und machen/ da er doch selbst noch keinen Anfang zur Wahrheit hat. So sol man sich denn für dergleichen Dünckel seiner Vernunft hüten/ und demüthig werden/ so wird auch das Aergerniß

und zugleich viel tausend Sünden / die mit solchem vermessenem Urtheil begangen werden / unterbleiben.

c. Wenn man
Creuz flüchtig
ist und ohne
Leiden will
selig werden.

Also ist auch eine Ursache des Aergernisses auf Seiten der Menschen / wenn sie sich ihr Christenthum keinen rechten Ernst seyn lassen / sondern wollen nur gleichsam spielend und mit leichter Mühe in den Himmel kommen : da doch in der Welt selten einer wozu kommt / es sey dann / daß er sichs sauer darum werden lasse. Denn was erdulden nicht die Welt-Kinder um zeitlich Glück zu erlangen / welches sie doch vielmal nicht erlangen ? Was stehet nicht oft einer im Kriege aus ? In was vor Gefahr begiebt er sich nicht ? Wagt er nicht sein Leben darinne ? Also wer in der Welt will groß werden / muß unsägliche Mühe / Noth und Arbeit über sich nehmen / nur um deswillen / daß er seinen Zweck möge endlich erreichen. Ingleichen einer / der nach zeitlichen Gütern und Reichthum strebet / arbeitet / laufft / rennt / forget und bekümmert sich Tag und Nacht / thut auch wol manche weite und gefährliche Reisen / und hat zuletzt in seinem Tode nichts davon / als daß man ihn begräbt / und in die Erde / darnach er so begierig gewesen / einscharrt. Siehe / das thut die Welt nur um des Zeitlichen willen : was sollte dann nicht geschehen / wenn einer suchet ein Kind der ewigen Seligkeit zu werden ? Sollte er nicht gern darüber alle Schmach und Spott / allen Jammer und Noth leiden / und bedencken / was Paulus saget / daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an uns soll offenbaret werden ? Rom. VIII. v. 18. Denn was ist es / wenn wir auch solten von unser Kindheit an bis an das Ende dieses Lebens auf der Tortur liegen / und hundert Jahr auf der Marter ausgespannet seyn / und nur der ewigen Pein und Verdammniß entgehen / so wäre das noch endlich zu verschmerzen : ja wenn die ewige Herrlichkeit darauf erfolgt / so wird man nicht mehr daran gedenden. So lange aber will es GOTT mit seinen Kindern / die durch das Blut Christi von allen ihren Sünden und Sündenstraffen theuer erlöset sind / nicht lassen wahren / sondern ihr Leiden verkürzen / daß sie nur mögen dem Ebenbilde seines lieben Sohns hier ähnlich werden / und der Sünde absterben / damit sie auch ewig mit ihm herrschen und leben können. Ja so viel er ihnen Creuz aufleget / so viel giebt er auch Krafft daß sie es ertragen können / und erwecket sie wiederum / nachdem sie ein wenig gelitten haben / ja er giebt auch denen / die unter dem Creuze stehen / überschwenglichen Trost / dadurch ihnen alles versüßet wird / und zu mancher Erquickung in ihren Herzen gereicht. Darum sage ich / wenn einem seine ewige Seligkeit ein rechter Ernst wäre / er würde alles Creuz nicht achten. Aber viele / die sich stellen / als wolten sie gute Christen seyn / und haben doch die Welt noch lieb / stecken in der Lust-Seuche / wollen die Hoffart nicht fahren lassen /

Auf viel Creuz
folget viel Er-
quickung.

lassen / und ihre Eitelkeiten / die können freylich das Creuz nicht wohl leiden / sondern ärgern sich daran. Denn sie sind wohl in ihren Gewissen überzeuget / daß ein Himmel und eine Hölle sey / wollen daher nicht gerne in die Hölle / und also möchten sie lieber in den Himmel kommen: aber nur das liebe Creuz und Trübsal / die Verachtung / Spott und Hohn / so sie um des Namens Christi willen über sich sollen ergehen lassen / stehet ihnen in dem Wege: Darum hätten sie gern ein solch Christenthum / da sie die Welt noch auf subtile Weise könnten lieben / und sich doch dabey der Gnade des ewigen Lebens getrösten: aber solches saget ihnen die Schrift rund ab / **denn wer die Welt noch lieb hat / es sey worinnen es wolle / und man lasse die Welt-Liebe auf eine äußerliche grobe / oder auf eine subtile Weise über sich herrschen / in dem ist nicht die Liebe des Vaters.** 1 Joh. II. v. 15. Darum irre sich hier niemand / **W**tt läset sich auf keine Weise spotten / sondern was der Mensch säet / das wird er erndten / wer auf das Fleisch säet / der wird auch von dem Fleisch das Verderben erndten / wer auf den Geist säet / der wird von dem Geist das ewige Leben erndten Gal. VI. v. 7.8. Also ist solcher lausliche und heuchlerische Zustand des Christenthums eine Ursache des Aergernisses. Hingegen ist es gar anders bewandt mit denen / welche ihr Christenthum sich lassen einen Ernst seyn: diesen darff man nicht viel vorsagen / daß keine Liebe der Welt und sündliche Eitelkeit bey dem Christenthum stehen könne / sie sind dessen mehr als zu sehr versichert / lieben auch darum das Creuz / welches ihnen zum Kampff wider die Sünde sehr behülfflich ist / und ärgern sich keinesweges an demselben / und ob sie von ihrem Fleisch und Blut zu solchem Aergerniß gereizet werden / lassen sie es doch nicht über sich herrschen.

Heuchlerisches
Christenthum
eine Ursache
des Aergers-
nisses.

Dritter Theil.

Lasset uns aber auch zuletzt vernehmen / wie wir solches Aergerniß des Creuzes vermeiden sollen; Das wird uns nun von Jesu gelehret; denn dahin gehet seine Rede in dem vorhergehenden XV. und folgenden XVI. Capitel / daß er seine Jünger und Kinder gern will ausrüsten wider alles Aergerniß und Anfechtung des Creuzes / welches er wol vorher sahe / daß es ihnen bey seinem Tod und auch nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt begegnen werde. Darum spricht er: Solches habe ich zu euch geredet / daß ihr euch nicht ärgert. Und abermal: Solches habe ich euch gesagt / daß wenn die Zeit kommen wird / ihr daran gedencet / daß ichs euch gesagt habe. Solches aber hab ich euch von Anfang nicht gesagt; denn ich war bey euch. Das sollen wir nun treulich annehmen /

III. Wie wir
solches Aergers-
niß vermeiden
sollen,

solches ge-
schicht i. wenn

wir uns auf
das Creutz
nach dem
Wort Christi
gefaßt machen

men/ als ein Zeugniß der Wahrheit/ und uns dabey keine andere Gedancken oder Auslegung machen lassen / als sey es etwa nicht so / sondern auf andere Weise zu verstehen/ und müsse das Creutz nicht eben allezeit im Christenthum erfolgen: sondern sollen uns darauf recht gefaßt machen/ und uns/wie Sirach redet c. 11. zur Anfechtung schicken. Wie denn unser Heiland bald / nach dem er solches geredet / mit seinem eigenen Exempel bestätigt hat / und seinen Jüngern an seinem Creutze gewiesen / wie lieb die Welt ihn und seine Lehre habe. Denn so er gelästert/ verspottet/ verlachtet und verfolgt worden ist in der Welt: wie können denn die / welche seine Jünger heißen und wahrhaftig seyn / von eben der argen Welt geliebet/ gelobet und geehret werden? Es müßten entweder andere Jünger seyn / als ihr Meister und Herr gewesen/ und eine Welt-förmige Lehre und Leben führen: Oder die Welt müßte sich geändert haben/ und sich das nunmehr gefallen lassen/ was sie in Christo verworfen/ verachtet und verfolgt hat. Darum muß sich einer darauf gefaßt machen/ wenn er sein Jünger anders seyn will / daß es ihm eben also ergehen werde/ und sich also durch das Wort Christi wider das Uergerniß des Creutzes/ wenn es kommt/ verwahren.

Christen müssen hier Verfolgung leiden.

und wer sich recht bekehrt, wird von der Welt verfolgt.

Auch dürfen wir nicht meynen / Christus habe dieses seinen Jüngern nur alleine gesagt: bey Leibe nicht! denn in der 2 Timoth. 11. 12. heißet es / Alle/ die gottselig leben wollen in Christo Jesu / müssen Verfolgung leiden. Also ist das der Wille und die Ordnung Gottes bey allen Gläubigen; wie auch das XI. Cap. an die Ebräer davon in vielen Exempeln der alten Väter und Heiligen deutlich zeuget. Und wäre dieses ein schändlich- und greulicher Betrug des Satans/wenn einer sich bereeden wolte/als wäre es nur vor dessen so gewesen / jeho aber könnte man ohne Creutz und Leiden fromm seyn. Das wird dich die Erfahrung anders lehren: bekehre dich ernstlich zu Christo / und siehe denn zu / was die Welt mit dir anfangen wird / ob sie nicht eben das an dir thun wird was sie andern gethan: heuchle nicht mit der Welt / wenn sie Böses thut/ z. E. unnütze Worte redet/ sondern straffe sie darinnen / wie die Schrift befiehet Eph. V. 11. und siehe / was sie darzu saget. Aber wenn die Welt hoffärtig ist / und du bist auch mit hoffärtig / wenn sie frist und süsst/ und du hältst ihre compagne mit/ wenn sie unnütze Worte / Schertz und Narrentheidung treibet/ und du giebest das deinige auch darzu/ oder lachest zum wenigsten aus Heuchelei mit dabey; wenn sie im Müßiggange lebet / und du leistest ihr Gesellschaft / wann sie sonst in ihrem eiteln und lauen Wesen dahin gehet / und sich wenig um Gott bekümmert/ und du machest es auch so: Wie ist es denn wunder / daß sie dir nicht gram ist / sondern dich wohl um sich leiden kan? Aber ändere dich / bekehre dich zu dem Herrn

Herrn Jesu/und nimm sein Wort so an/das du demselben in allen trachtest nachzukommen/so wirst du dem Hasse der Welt nicht entgehen können/du mußt so vorsichtig wandeln/wie du wilst. Also nimm nur Gottes Wort vor dich/und das Exempel deines Herrn Jesu/befleißige dich nur zu thun/was in denen dreyen Capiteln Matthäi/nemlich in dem V. VI. und VII. geschrieben stehet/und siehe/was die Welt darzu sagen wird/ob sie nicht bald die Augen wird aufsperrren/wird anfangen dich auszulachen/zu verspotten und zu verhöhnen. Kurz: behilff dich nicht damit/das du dich nur mit dem Munde einen Evangelischen Christen nennest/sondern suche dich als einen solchen in der That und Wahrheit zu erweisen: so wirst du bald innen werden/woran es liegt/das du bis anhero nicht bist verfolgt worden.

Zu Vermeidung des Aergerniß des Creutzes ist auch zu merken/das 2. Wenn wir man auf das Exempel des Herrn Christi sehen müsse. Denn er hat es nicht nur allein vorher gesagt/das es den Seinigen also ergehen werde/sondern wir wissen/das er auch selbst durch Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen ist. Wenn er es nur gesagt hätte/wäre aber in der Welt nicht selbst verfolgt worden so möchtest du vielleicht gedencken; es wäre nicht nothwendig; aber so hat er dir ein Vorbild gelassen/das du ihm solst nachfolgen: Denn so stehet in der 1. Petr. II. v. 19. Das ist Gnade/so jemand um des Gewissens willen zu Gott das übel verträget und leidet das Unrecht. Denn darzu seyd ihr beruffen/sintemal auch Christus gelitten hat für uns/und uns ein Vorbild gelassen/das ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapffen. Und also sehen wir auch/das die Apostel des Herrn denen Gläubigen es nicht nur vorher gesagt/das sie sich nichts anders würden zu versehen haben/als des Creutzes/sondern sie sind ihnen auch mit ihrem eigenen Exempel darinne vorgegangen. Gar schön zeuget Paulus von dieser Wahrheit 1. Theff. III. v. 3. wenn es daselbst heisset; Das nicht jemand weich würde in diesen Trübsalen/denn ihr wisset/das wir dazu gesetzt sind. Nemlich als Paulus verfolgt wurde um der Wahrheit willen/so forget er für die Theffalonicher/die das Wort Gottes so begierig angenommen hatten/sie möchten sich an seinem Leiden ärgern/und dencken: O! wie derfähret das dem Apostel: wie wil es uns noch gehen/zumal da das Creutz sich auch schon zu Theffalonich eingefunden hatte. Darum will er ihnen zu Gemüthe führen/das sie vielmehr das Creutz lieb gewinnen solten/als sich etwa an demselben ärgern/weil sie solches an ihrem/der Apostel Exempel sahen/welche eben deswegen von Gott in die Trübsal geführet wurden/das sie den bekehrten Gläubigen die Mahlzeichen Christi könten weisen das auch sie sich vor denselben nicht scheuen und entsetzen möchten. Er redet auch im plurali,

1. Theil.

N r r r

und

2. Wenn wir
auf das Exem-
pel Christi se-
hen,
Lus. 24. 26.

wie auch auf
die Exempel
der Apostel.

1. Theff. 3. 3.

und spricht/ sintemal wir darzu gesetzet sind/ damit sie sehen solten / wie sie zur Gemeinschaft der Leiden auch mit gehörten. Er berufft sich auch auf seine erste Verkündigung/ die er ihnen bald im Anfange bey ihrer Bekehrung von der Nothwendigkeit des Leidens gethan habe v. 4. Und da wir bey euch waren/ sagten wirs euch zuvor/ wir würden Trübsal haben müssen/ wie denn auch geschehen ist/ und ihr wisset. Wer nun das Vorbild seines Heilandes im Leiden sich recht vor Augen stellet/ und an andern Heiligen wahrnimmt / daß das Creuz vom Christenthum nicht kan gesondert werden/ der verwahret sich wider das Aergerniß / welches andere von der Wahrheit des Glaubens zurücke treibt / oder schwach und sinkend macht: er wapnet sich mit einem solchen Sinne/ wie Petrus nachdrücklich redet 1. Epist. IV. v. 1. und rüstet sich bey Zeiten damit aus/ daß er auch alles Leiden / gleichwie Christus gethan wenn es kömmt/ über sich nehmen wolle. Und dessen hat der Mensch nicht Schaden / sondern grossen Vortheil zur Beförderung seines Glaubens: denn/ stehet im angeführten Orte Petri dabey/ wer am Fleisch leidet/ der höret auf von Sünden.

3. Wenn man beobachtet, daß der Haß der Welt aus bösem Grunde kömmt.

Nun saget unser Heiland ferner: Solches werden sie euch darum thun/ daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Und das ist wiederum gegen das Aergerniß des Creuzes geredet. Denn da lehret uns Christus beobachten / aus was vor einem Grund der Haß der Welt herkomme/ nemlich aus einem solchen/ da weder Glaube noch Liebe ist/ da keine Gottes-Furcht und göttlicher Eysen für die Wahrheit ist / sondern fleischliche Affecten und Begierden. Denn was pfleget wol die Welt zu thun? Sie pfleget zu lästern/ und zu schmähen. Was pfleget sie zu sagen/ wenn sie einige Frömmigkeit und Furcht Gottes bey einem gewahr wird? Sie spricht: ey warum wilst du dich zum Narren machen? Warum wilst du dich so verstellen? Warum wilst du dich um deine zeitliche Wohlfahrt bringen? Sihe/ sind auch das wol verständige Reden? Wenn einer Gott zum Grunde hat/ was kan ihm schaden? Wie können ihn die Menschen um seine Wohlfahrt bringen? Und ob es gleich äußerlich scheint/ daß die Menschen einem Schaden thäten so kan doch Gott alles zu unserm Besten richten/ wie Paulus / da er von der Christen Creuz und Verfolgung handelt/ solches zeigt und spricht: denen / die Gott lieben/ müssen alle Dinge zum besten dienen. Rom. VIII. v. 28. Es ist viel eine grössere Seligkeit daß ein Mensch zu rechter Erkenntniß kömmt/ und etwas dabey leiden und ausstehen muß / als wenn er in seiner Blindheit bliebe / und gienge ihm wohl dabey.

4. Wenn der Heilige Geist uns besitzet.

Endlich werden wir in unserm Text auch gewiesen auf den Beystand des Heiligen Geistes/ wodurch das Aergerniß / welches der Mensch sonst am Creuz

Creuz nimmt/ am kräftigsten kan vermieden werden. Christus saget: **W**ann aber der Tröster kommen wird / welchen ich euch senden werde vom Vater / der Geist der Wahrheit / der wird zeugen von mir / und ihr werdet auch zeugen / denn ihr seyd vom Anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet / daß ihr euch nicht ärgert. Da hören wir / daß unser Heiland selbst wol gesehen habe / der Mensch sey von Natur viel zu schwach / es müsse darzu kommen eine höhere Krafft / nemlich die Krafft des Heiligen Geistes / wenn der Mensch das Aergerniß des Creuzes vermeiden wolle. Darum wird auch der Heilige Geist ein Tröster genennet / dieweil er den rechten Trost in allen Leiden und Trübsalen mitbringt. Die Welt ist ein leidiger Tröster / und kan keinen wahrhaftigen Trost ins Herze geben / denn sie führet nur auf das Irdische und auf zeitliche Umstände; aber der Heilige Geist erfüllet das Herz mit Gnade und Krafft / und überschweemet es mit dem rechten göttlichen und himmlischen Trost. Wie in der ersten Kir-

dessen Trost
sehr kräftig
ist.

chen viel solche Exempel sind gehört worden / daß auch die zarten Kinder / wenn sie zur Marter sind hingerissen worden / ihnen haben die Haut abschneiden / sich aufs greulichste geißeln / stäupen und peinigen lassen / und so freudig ausgehalten bis an ihr Ende / daß sie von dem Guten nicht haben können abwendig gemacht werden. Also kräftig ist der Trost des Heiligen Geistes in den Herzen der Gläubigen / also überschwenglich ist die Krafft gegen das Creuz und gegen das Aergerniß desselben.

Zu dieser Krafft sollen wir nun eindringen; dazu uns Christus den Weg gewiesen / da er gesaget: **S**o ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird ers euch geben / wie in dem verwichenen Sonntags-Evangelio solches mit mehrern ist ausgeführet worden / und wie unser Heiland auch Luc. XI. verheissen hat / er wolle den heiligen Geist geben denen / die ihn darum bitten / da er das Exempel der leiblichen Väter / welche sich von ihren Kindern zu einer guten Gabe erbitten lassen / anführet / und sagt v. 13. **S**o ihr / die ihr arg seyd / könnet euren Kindern gute Gaben geben / wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen / die ihn bitten. Daß also ein Frommer nicht soll gedencken: ja du wirst viel zu schwach darzu seyn / wenn die Menschen anfangen dich zu hassen / und ihre Gunst von dir zu wenden / wenn sie dich werden verfolgen / verwerffen und verstossen / dich um dein zeitlich Glück bringen; ja wenns an Leib und Leben gehen soll / oder solche Schmach um des Namens Jesu willen zu leiden ist / wie die heiligen Apostel ausgestanden haben. Denn da soll man darauf sehen / daß **G**OTT Krafft verheissen habe / und sollen also **G**OTT die Ehre geben / und ihn bitten / daß er uns dieselbe durch den heiligen

Um des Hei-
ligen Geistes
Krafft ist zu
bitten.

Schwache
Christen wer-
den im Leiden
durch den hei-
ligen Geist
stark,

Krr rr 2

Geist

wie an der
Blandina zu
sehen.

Gotte ist stark
in den Schwä-
chen.

Der Christen
Geschlecht,
Vaterland
Hebr 13, 14.
und Hand-
thierung.

Geist geben wolle. Diese Bitte wird Gott nicht versagen / sondern wer
darum Gott von Herzen bittet / der wird mit dessen Krafft angethan / männ-
lich und stark werden / daß er in allen wird weit überwinden können / wie Pau-
lus bezeuget Rom. VIII. 37. In der Kirchen - Historie bey dem Eusebio
wird uns dieses insonderheit an einer Jungfer / Blandina genannt / vorgestellt.
Denn da dieselbe sich zu dem Herrn Jesu bekehret hatte / so meyneten die
andern Christen / wann die Verfolgung an diese kommen würde / so würde
sie dem Christlichen Glauben durch eine Verleugnung einen Schand-Fle-
cken anhängen / weil sie dieselbe zum Leiden zu schwach hielten. Es geschah
aber / als sie zur Marter geführt wurde / daß sie beständig dabey bliebe:
Christiana sum, ich bin eine Christin / und ob sie gleich aufs allergreulich-
ste und schrecklichste gemartert ward / also / daß auch die Heyden selbst beken-
neten / sie hätten dergleichen Marter nicht gesehen / als dieser angethan wurde /
so blieb sie doch allezeit bey dem Wort: ich bin eine Christin. Ja da sie
nach einmal ausgestandener Marter wiederum in das Gefängniß gelegt wur-
de / damit sie in demselben sich erholen / und des folgenden Tages wieder vor
das Volck zur Marter und Pein geführt werden könnte / so bliebe sie doch alle-
mal bey diesem Bekänntniß / ich bin eine Christin / bis in den Tod / und
bis an ihr Ende / also daß man da konnte sehen / wie die Krafft Christi in der
Schwachheit vollendet wurde. Darum soll niemand an Gottes Krafft
verzagen. Denn wer an Gott verzagen will / wer kan dem helfen? Sondern
wir sollen vielmehr gedencken / daß dadurch dem Herrn die größte Ehre ge-
geben werde / wenn man seiner mächtigen Stärcke / dadurch er uns gerne be-
festigen / und in allem Leiden erhalten will / alles zutrauet. Denn da leget
Gott die beste Ehre ein / wenn unsere Schwachheit am größten ist / und er
dennoch den Sieg in uns und durch uns erhält. Die ersten Christen blie-
ben in ihrer Einfältigkeit / wenn man sie zur Marter führete / wurden sie ge-
fraget / was sie vor ein Geschlecht hätten / so berieffen sie sich darauf / daß sie
von Gott geboren wären; Fragte man nach ihrem Vaterlande / so hieß
es: Wir haben hier keine bleibende Stadt / sondern die zukünfftige
suchen wir; wolte man ihre Handthierung wissen / so gaben sie zur Ant-
wort / sie giengen damit alleine um / daß sie Christum in dieser Welt vereh-
reten. Und lieffen sich nicht in diß und das ein / sondern setzten ihren Glauben
in Einfältigkeit ihres Herzens auf Gott: kamen sie mit den Heyden in ein
Gespräch / und mercketen / daß ihre Vernunfft auf diese und jene Weise
verwickelt würde / und sie aus ihrer Krafft bringen wolte / so schnitten sie bald
den Strick entzwey / und bekanten nichts anders / als ihren Glauben; und
auf solche Weise sind viel tausend Bekenner der Wahrheit beständig und ge-
treu

treu bis an ihr Ende verblieben. Nun sehet/ also sollen wir uns auch zu Gott dem Herrn wenden/ und denselben um seine Krafft bitten/ so wird er uns nicht lassen; solte uns auch im Anfange das Leiden etwas schwer düncken/ so werden wir doch/ wenn wir nur durch Gebet/ Glauben und Geduld eines und das andere überwunden haben/ bald reichlich getröstet/ und gar muthig und freudig gemacht werden. Denn das Christenthum hat seine Gradus und Stufen/ und wo wir eines gewaget/ und darinne gesieget haben/ so steigen wir desto getroster zu dem folgenden/ bis wir endlich zum vorgesteckten Ziel gelangen. Wie elende aber ist im Gegentheile die Welt daran/ welche nur aus Furcht vor dem Creutz die Wahrheit nicht will annehmen/ und sich zu Christo mit rechtem Herzen bekehren/ damit sie möge ewig selig werden: Da doch die ganze heilige Schrift das Creutz denen Kindern Gottes und Gläubigen vorher verkündiget; auch unser Heiland selbst sich hat müssen einen Samariter/ der den Teufel hätte/ einen Zöllner und Sünder. Gefellen schelten lassen/ und ist endlich mit Schmach. Spott und Hohn an das Holz des Creutzes angeschlagen und getödtet worden. Was sollen denn nun wir uns betrüben? Oder warum sollen wir uns ärgern/ wenn wir um des Guten willen etwas leiden müssen?

Darum irret euch doch weiter nicht daran/ und lasset euch dieses nicht aufhalten: es ist bisher in Teutschland solch Aergerniß mehr als zu gemein gewesen/ da Gott seine Boten und Knechte ausgesendet hat Busse zu predigen/ und aus Gottes Wort zu bezeugen/ daß es besser müsse in der Christenheit angegriffen werden/ als bisher geschehen ist. Wenn man denn höret/ daß solche verlästert und verspottet werden/ daß sie diese und jene Namen tragen müssen/ daß man sie verfolget/ so denckt man insgemein/ es müsse nicht richtig mit ihnen seyn: Daran nun soll man sich nicht ärgern/ sondern in der Bibel fein zusehen/ obs nicht ie und ie so ergangen sey/ ob nicht den Aposteln und Jüngern Christi eben dergleichen/ wie man heut zu Tage thut/ seyn nachgeredet worden. Ja unter den Heyden hat sichs gefunden/ daß diejenigen Philosophi, welche die Wahrheit in ihrem Theile erkant und bezeuget haben/ verfolgt worden sind: Unter welche verfolgte wir mögen rechnen den Socratem, da derselbe läugnete/ daß viele Götter wären/ und nur einen Gott bekante/ sihe/ da mußte er Gift sauffen zu Athen. Dergleichen auch der Pythagoras, als derselbe ein strenges Leben führte/ und sich der Tugenden beflisse/ so mußte er den Tod darüber leiden/ und mit seinen Schülern/ welche ihm anhiengen/ verbrannt werden. Eihe/ das ist bey den Heyden geschehen/ also daß auch dieselbe mit ihrem Exempel Zeugniß geben müssen/ quod veritas odium pariat, daß die Wahrheit nichts als Haß bey den Menschen erwecke. Wir

Man soll sich an dem Leiden der Knechte Gottes nicht ärgern,

auch Heyden haben um der Wahrheit willen leiden müssen.

mögen wir uns denn darüber verwundern / daß / wenn einer die göttliche Wahrheit annimmt / er der Welt nicht leidlich sey / sondern sich verfolgen lassen muß? Es hat aber Christus gesagt: wehe der Welt der Aergerniß halben! und selig ist/der sich nicht an mir ärgert. Darum auch Moses die Schmach Christi höher geachtet hat / als die zeitliche Ergötzung der Sünden / wie wir lesen Ebr. XI. 26.

Man soll nicht
heucheln und
auf beyden
Seiten hin-
cken.

Es haben dieses diejenigen wol zu bedencken / welche ihre Bekehrung von einer Zeit zur andern aufschieben/und das Creuz Christi / so sie dabey tragen sollen / scheuen/meynen/ es sey nicht viel daran gelegen / sie wollen doch auch wol gute Christen seyn / ob sie sichs gleich nicht bey der Welt mercken liesen; aber es gehet nicht an/ Heuchler sind sie/ so lange als sie nicht von Herzen die Wahrheit bekennen / und darüber bereit sind zu leiden. Denn wo eine wahrhaftige Erkenntniß Gottes und Christi im Herzen ist/da bekennet man auch die Wahrheit ganz frey/wancket nicht hin und her / hincket nicht auf beyden Seiten. Wie lange hincket ihr / sprach Elias zu allem Volck / auf beyden Seiten? Ist der Herr Gott/so wandelt ihm nach / ist's aber Baal / so wandelt ihm nach. 1. B. der Kön. XVIII. v. 21. So müssen wir dann nicht auf beyden Seiten hincken / daß wir es mit der Welt nicht verderben und dem lieben Gott doch auch gefallen wolten: sondern zu Gott sollen wir uns von ganzem Herzen kehren/Christo Jesu/ der unser Heiland ist / allein anhangen/ die Welt aber mit ihrer Thorheit und Eitelkeit / und sündlichen üppigen Wesen verleugnen/und denn ihre Schmach auf uns nehmen; so wird Christus uns vor seinem Vater und den heiligen Engeln wieder bekennen.

Was Anfan-
ger im Chri-
stenthum thun
sollen.

Ferner sollen sich bey dieser Lehre diejenigen prüfen welche im Anfange ihres Christenthums stehen/ als mit welchen Christus fürnemlich hier im Evangelio redet; gleichwie auch seine liebe Jünger dazumal in solchem Zustande noch waren. Denn manche sind von der Wahrheit überzeuget / und fangen dahero auch an Christo nachzufolgen. Aber bald findet sich Daß / Widerwärtigkeit und Streit gegen sie: auch ihre eigene Eltern / Geschwister / Anverwandten und Freunde fangen an sie zu spotten und dieses und jenes übel von ihnen zu reden. Da können sie sich nun anfänglich nicht drein finden/ erzürnen sich etwa darüber/ oder werden betrübt: solches aber ist nicht recht/ sondern sie sollen alles fein geduldig auf sich nehmen/ dem lieben Gott danken/ daß er ihnen das Kleinod des lieben Creuzes schencket / und von Herzens Grunde ihrem Heilande begehren nachzufolgen/ wie wir singen: Drum will ich/ weil ich lebe noch/das Creuz dir willig tragen nach. Mein Gott/ mach mich darzu bereit/ es dient zum Besten allezeit. Sie sollen beden-

1. Petr. 4, 14.

cken/ was Petrus 1. Epist. IV. 14. sagt: Selig seyd ihr/ wenn ihr geschmä-

het

het werdet über dem Namen Christi denn der Geist/der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist/ ruhet auf euch. Sehet/das ist der Segen/ wenn ein Mensch anfängt um Gottes und der Wahrheit Christi willen/verfolget zu werden und kehret sich nicht daran/das Petrus solche versichert/ der Geist der Gnaden ruhe auf ihnen/welchen die Welt nicht kennet noch hat/und will so viel sagen: ob ihr wol von der Welt werdet euch müssen schelten lassen/ als Heuchler als Scheinheilige/Phantasten/Narren und Enthusiasten/ und was sie euch mehr vor Namen giebet/so kehret euch doch nicht daran/ sondern wisset/das der Geist der Gnaden bey ihnen verlästert wird: aber bey euch soll er groß werden/ und als ein Geist der Herrlichkeit und Gottes auf euch ruhen; derselbige wird auch das gute Werk/welches er in euch angefangen hat/ schon vollenden: Ihr sollet nicht denken/ daß euch etwas seltsames widerfahres/es kan nicht anders seyn/wenn auch Fürsten und Herren und Grosse in der Welt sich zu Gott bekehren/so können sie doch der Schmach Christi nicht überhoben seyn/weil die Welt ihnen um Christi willen ja so gram als andern Leuten wird/sonderlich wo sie ein rechtschaffenes Wesen an ihnen sehen: wie solches aus Exempeln könnte dargethan werden/und David in seinem CXIX. Ps. und in vielen andern davon gezeuget hat. Also soll das ein ieglicher wissen/er könne dem Creutz bey seinem Christenthum nicht entgehen/ und soll nur nicht gedencen/das er sich davon entziehen möge/sondern soll sich vielmehr geduldig drein schicken: denn das Creutz muß getragen seyn und trägest du es fein willig/so wird es dir nicht schwer werden. Wilst du aber um deswillen Christum verleugnen und fahren lassen/so wird er dich an jenem Tage wieder verleugnen und sagen/das er dich nicht erkant habe. Und ob du gleich die Wahrheit erkennest/so wird dir doch das nichts helfen/sondern es wird die Krafft zum guten/die dir gegeben ist/ wiederum von dir genommen/ und einem andern gegeben werden/ der treuer damit umgehet/als du. Darum wilst du das nicht gerne haben/so halte/was du hast/damit niemand deine Crozne nehme/und ärgere dich nicht an Christo und seinem Creutz/ das er in seinen Gliedern noch bis iezo erduldet/achte es vor eite Freude/das du mit dem Volck Gottes Schmach leidest.

Diejenigen endlich/welche um der Wahrheit und um des Guten willen schon etwas ausgestanden haben/sollen mercken/das das auch Gnade sey/ und sollen also Gott danken/der sie derselben gewürdiget hat. Sie sollen sich aber auch ferner zum Creutz gefast halten. Denn wenn einer zu dem lieben Gott bekehret ist/ und ein Creutz überwunden hat/ so kommet wol ein anders und größers.

Aber welch einen grossen Trost haben auch rechtschaffene Kämpffer im Creutz!

Der Segen in der Verfolgung.

Auch grosse Leute müssen um der Wahrheit willen leiden.

Das Creutz ist geduldig zu tragen.

Apoc. 3, 11.

Welche Verfolgung gelitten, haben sich darauf nicht zu verlassen.

Welches die
rechten Mahl-
zeichen Christi.

Rom. 8, 18.

Märtyr-Tod
wird verlangt.

Art des Chri-
stenthums.

Wann der
Christen Herz
auf Rosen ge-
het.

Wer das auß-
serliche Kreuz
geduldig tra-
gen kan.
Gal. 5, 4.

Creuz! Denn das sind die rechten Mahlzeichen Jesu / wenn einer / der sich von seinen Sünden wahrhaftig zu Gott bekehret hat / und durch das Blut seines Heilandes ist gerechtfertiget worden / hernach um der Wahrheit und um eines gottseligen Wandels willen verspottet / verlacht und verhöhnet wird / oder wol gar sein Blut nicht theuer achten muß. Selig ist ein solcher: je größer das Leiden ist / das er hat / je größer ist die Seligkeit und Herrlichkeit / die an ihm soll offenbaret werden. Wir dürfen nicht dencken / die Reichen / die Mächtigen / die Grossen in dieser Welt werden in jenem Leben in der höchsten Klarheit und Herrlichkeit glänzen: Sondern diejenigen / die dem armfeligen / dem gecreuzigten / dem verspotteten Jesu ähnlich geworden sind; die sind es / die ihm in der Herrlichkeit am ähnlichsten seyn werden. Darum haben je und je die Auserwählten Gottes gewünschet / daß sie doch auch möchten eines Märtyr-Todes sterben / und sind durstig darnach gewesen / daß ihr Blut um des Namens Jesu Christi willen möchte vergossen werden / die weil sie wol erkant / was für eine Crone und Ehre im Himmel darauf stehe. **Sihe / das ist die Art des rechten Christenthums / davon man auch zu sagen pfleget: Das Christen-Hertz auf Rosen geht / wenns mitten unterm Creuze steht.** Aber der Welt-Mensch / der dieses nur mit dem Munde nachspricht / erfähret solches nicht. Dazu aber ist nicht genug / daß man etwa nur äußerliche Trübsal habe / sondern der Geist unsers Herrn Jesu Christi muß in dem Menschen seyn / daß er durch dessen Krafft eine rechte Liebe und Lust zum Creuz gewinne. Denn wenn man dahin kommet / daß man gerne nach göttlicher Verhängniß um des Namens Jesu willen begehret ver-
schmähet zu werden / und achtet das Geheimniß des Creuzes hoch / so erfähret einer in der Wahrheit / daß da sein Hertz recht auf Rosen gehet / und daß es da unter den Lilien gewendet wird / und es sich mit seinem allerliebsten Freunde im Himmel / mit seinem Seelen-Bräutigam und Heilande alsdenn in rechter Lauterkeit und Liebe vereinigen kan. Er ist ihm zwar ein Blut-Bräutigam / aber doch auch ein rechter Hergens-Bräutigam / an welchem er sich hier zeitlich und dort ewig erfreuen kan. Wohl uns / und selig sind wir / wo wir dieses alles recht erfahren / so wir da hineindringen / auf daß die Krafft des Apostolischen Geistes unsere Herzen möge erfreuen und erfüllen! Gleichwie es in der ersten Christenheit also ergangen / da gleichsam das Blut Jesu Christi noch warm war in den Herzen der Gläubigen / dadurch sie entzündet wurden alle Schmach und Pein gerne über sich zu nehmen / und daß sie in dem Glauben an ihren Heiland möchten treu und beständig erfun-
den werden. Niemand aber wird ihnen in diesem engen und schmalen Wege gerne nachgehen / es seye denn / daß er sein Fleisch creutzige sammt den Lü-
sten und Begierden. So soll demnach der Mensch davon den Anfang ma-
chen.

chen/ und dieses Creutz erst recht tragen / so wird er denn auch Krafft empfa-
hen/das äußerliche Creutz zu tragen / ja darinnen immer mehr und mehr ge-
stärket zu werden von dem Geiste unsers HErrn JESu Christi / der da über-
schwenglich mehr thun kan über alles/ was wir bitten oder verstehen. Eph. 3, 10.

Nun/ du hochgebenedeyeter und getreuer HErr und Heiland / Schluß-
Gebet.
JESU Christe / laß dieses Wort vom Creutz kräftig
seyn in den Herzen derer/ die es gehört haben. Ach! daß
doch alle und jede dadurch möchten gerühret seyn und von nun an
dein Wort und deine Wahrheit recht annehmen / dieselbe freudig
vor der Welt bekennen/und sich auch nicht wegern allerley darüber
zu leiden / sondern vielmehr es für ihre Freude und Ehre achten /
um deines Namens willen geschmähet zu werden. Das woldest
du aus lauter Gnade verleihen/ um deiner unendlichen Liebe/ Treue
und Barmherzigkeit willen! Amen!

An ersten Pfingst-Feyertage.

Die Wohnung Gottes bey den Menschen.

Gott giesse Wasser auf die Dürstigen / und Ströme auf die Dür- Gehalten
Anno 1698.
re/ wie er verheissen hat zu thun durch den Mund aller seiner
heiligen Propheten / durch JESum Christum / unsern Hei-
land / in welchem alle Gottes Verheissungen sind Ja und
Amen!



Eliebte in dem HErrn JESu / bey dem Matth. III. v. 16. Matth. 3, 16.
wird gedacht/ daß unser Heiland von dem Johanne sich Die Tauffe
habe tauffen lassen; da sich denn der Himmel über Christi,
ihm aufgethan und der Heilige Geist in Tauben Ge-
stalt über ihn herab gefahren/ und auf ihn kommen/daß
er also nicht nur mit Wasser / sondern auch mit dem
Heiligen Geiste getauffet worden. Es hat aber das derselben Be-
mit sollen angedeutet werden/ daß der Heilige Geist auch über alle die / so in deutung.
dem Namen JESu Christi getauffet werden/ausgegossen werden solte/und daß
Christus derjenige sey / der mit dem Heiligen Geist tauffe. Gleichwie
Demnach der Heilige Geist in der ersten Schöpfung über den Wassern ge- Gen. 1, 2.
I. Theil, Ess ss schwa